

Inhalt

Vorwort	3
Ausgangssituation Kaiserstraße	4
Verfahren	6
Ergebnisse	7
Preisträger	
1.Preis: Kaiser + Juritza, Landschaftsarchitekten und Ingenieure	8
3.Preis: Grellmann Kriebel Teichmann, Architekten BDA, Diplomingenieure	10
3.Preis: Hetterich Architekten BDA	12
Weitere Arbeiten	
Bruno Bruckner, Architekturbüro	14
Dr. Holl, Büro für Städtebau und Architektur	16
Schirmer Architekten und Stadtplaner	18
Frank Zumkeller, Architekt BDA	20



Grußwort

Viele Städte, so auch Würzburg, stehen heute vor völlig neuen und umfassenden Aufgaben, die durch einen tiefgreifenden strukturellen und gesellschaftlichen Wandel bedingt sind.

In den Innenstädten zeigt sich dies vor allem durch einen Strukturwandel im Einzelhandel. Häufige Fluktuation von Billiganbietern ist ein Merkmal des sogenannten „Down-Trading“. Es führt zum Zerfall jahrzehntelang gewachsener Geschäftsstrukturen. Meist geht dies aufgrund von aggressiver Werbung mit einer gestalterischen Abwertung von Straßen und Fassaden einher.

Die Kaiserstraße in Würzburg, einst Pracht- und Flaniermeile, ist ein solches Beispiel.

Derart komplexe Problemstellungen erfordern angemessene Reaktionen. Wir setzen dabei zum einen auf die Zusammenarbeit zwischen Stadt, Eigentümern sowie Geschäftsleuten und zum anderen auf das Know-How von ortskundigen Fachingenieuren. Die Akteure wurden sich in Vorgesprächen schnell einig, dass eine umfassende Neugestaltung zur Steigerung der Attraktivität und zur Steigerung der Verweilqualität geboten ist, die derzeit vorherrschenden städtebaulichen wie strukturellen Missstände zu beseitigen.

In einem ersten Schritt soll daher mittels eines Gestaltungskonzeptes ein

zeitgemäßes und nachhaltiges Leitbild für die Kaiserstraße entstehen. Gerade davon versprechen wir uns Impulse für eine zukünftige, weitergehende Aufwertung der Straße.

So wurde im Mai 2008 der städtebauliche Ideenwettbewerb Kaiserstraße von der Stadt Würzburg zur umfassenden Aufwertung der Straße und zur Revitalisierung der Einzelhandelslage ausgelobt.

Von den Wettbewerbsteilnehmern wurden unter anderem Vorschläge zur Oberflächengestaltung, zu einer neuen und geordneten Straßenumöblierung sowie zu einem neuen Beleuchtungskonzept gefordert.

7 erfahrene Würzburger Architekturbüros waren aufgerufen, Konzepte zu erarbeiten, aus denen ein Preisgericht bestehend aus kompetenten Vertretern der Politik und der Architektenschaft drei Preisträger ausgewählt hat.

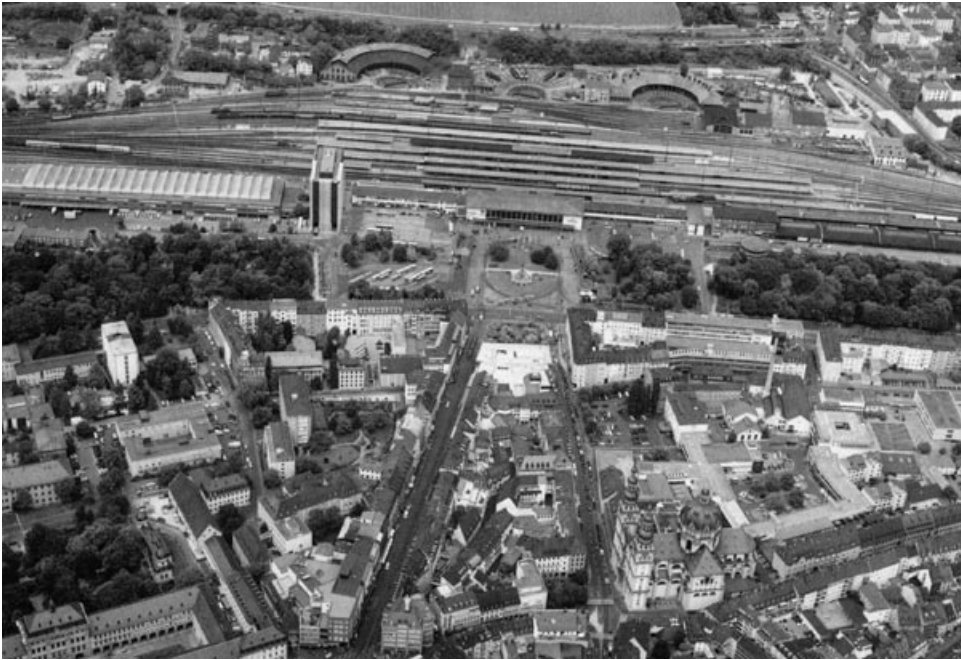
Preisträger des 1.Preises, der mit 14.300,- EUR dotiert war, ist das Architekturbüro Kaiser + Juritza aus Würzburg. Der Entwurf überzeugte vor allem durch die eindeutige Zuweisung der unterschiedlichen Funktionsfelder für Fußgänger, Straßenbahn und Stadtmobiliar, was die nötige Ruhe innerhalb des Straßenkontextes wieder herstellt. Außerdem macht die Arbeit gute Vorschläge zur Definition einer Gestaltungsmatrix für die Kaiserstraße. Hierbei ist es der Stadt Würzburg wichtig, zu überzeugen statt zu verbieten und anzure-

gen statt einzufordern. Nur so können wir Eigentümer und Geschäftsleute für Gestaltungsthemen sensibilisieren und langfristig eine Aufwertung der Kaiserstraße erreichen.

Abschließend möchte ich mich persönlich bei allen 7 teilnehmenden Architektur- und Stadtplanungsbüros für die innovativen und kompetenten Wettbewerbsbeiträge bedanken. Ich bin überzeugt, dass dieser Wettbewerb ein wichtiger und zielführender Schritt für die weitere Zusammenarbeit aller Akteure ist und die Neugestaltung der Kaiserstraße damit in greifbare Nähe rückt.

Christian Baumgart
Berufsm. Stadtrat
und Stadtbaurat

Städtebauliche Ausgangslage



Städtebauliche Ausgangslage

Die Kaiserstraße verbindet das historische Zentrum mit dem Hauptbahnhof in Südwest-Nordost-Richtung und bildet das wesentliche Entree in die zentrale Innenstadt. Veränderungen in der Gesamtstruktur der Stadt führten in den vergangenen Jahren trotz hoher Passantenfrequenz zu einer Verlagerung der Kundenströme. Der einstige Einzelhandelsschwerpunkt zeigt heute starke „down-trading“ Anzeichen und leidet an einem nicht mehr zeitgemäßen äußeren Erscheinungsbild. In einer langen Reihe von Umgestaltungsmaßnahmen ist

die Kaiserstraße das letzte fehlende Bindeglied zwischen Hauptbahnhof und Altstadt-Ensemble und vermag durch eine Aufwertung eine entscheidende städtebauliche Lücke zu schließen.

Die Straße unterscheidet sich vom sonstigen städtebaulichen Typus Würzburgs. Während üblicherweise ein Gegensatz zwischen großräumigen und kleinteiligen Straßenräumen und eine Reihe von Plätzen unterschiedlicher Form und Größe das städtebauliche Bild prägen, herrscht in der Kaiserstraße dieses Spannungsfeld so nicht vor. Dieses Grundelement findet sich hier nur stark

vereinfacht im Dreiklang von Bahnhofsvorplatz, Kaiserstraße und Barbarossaplatz wieder. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Kaiserstraße keine gewachsene und aus der Stadtstruktur abgeleitete Form sondern eine reine städtebauliche Neuschöpfung ist. Sie entstand Ende des 19. Jahrhunderts als prachtvolle Einkaufsstraße, die den Weg zwischen Innenstadt und dem damals neuen Bahnhof extrem verkürzte.

Mit einer Länge von ca. 310 m und einer Breite von 15,8 m ist die Kaiserstraße auch heute noch die prägende Verkehrsanlage zwischen Bahnhof und Innenstadt. Ihr Verlauf ist eine reine Gerade mit zwei städtebaulich stark ausgeprägten Anfangs- und Endpunkten, dem Barbarossaplatz und dem Kaisergärtchen. Wesentlich dominiert wird die Kaiserstraße durch die Würzburger Straßenbahn, die den Straßenzug der Länge nach Richtung Bahnhof durchquert. Markante End- bzw. Blickpunkte bilden das Gebäude des Hauptbahnhofes und sein vorgelagerter Platz mit Kiliansbrunnen, dem identitätsstiftenden Einzelkunstwerk des Bahnhofsvorplatzes. In diese Richtung blickt man auch auf den sogenannten ‚Würzburger Stein‘, eine der bedeutendsten deutschen Weinlagen und ein Wahrzeichen Würzburgs. In umgekehrter Richtung fällt der Blick auf den Glasschirm am Barbarossaplatz und das Gebäude des Hotels Würzburger Hof.

Die heutigen gestalterischen Probleme der Straße liegen vor allem in der fehlenden Ordnung und Klarheit. Problematisch ist der große Höhenunterschied zwischen Bürgersteig und Straßenoberfläche, der die Passanten davon abhält, den gesamten Straßenraum zu nutzen. Ein weiterer Grund dürfte die stadteinwärts verlaufende Lieferspur sein, die immer noch der ehemaligen Fahrspur entspricht und somit nicht gerade zum Flanieren einlädt. Die schmalen Bürgersteige können den Fußgängerstrom in Richtung Bahnhof bzw. in Richtung Innenstadt kaum fassen. Erschwerend kommt hinzu, dass zahlreiche Stadtmöbel und willkürlich aufgestellte Warenstände und Auslagen das Begehen des Bürgersteigs in der Kaiserstraße zu einem schwierigen Hindernislauf werden lassen. Unter der bunten Ansammlung von Stadtmöbeln befinden sich Straßenlampen, die nicht mehr dem Stand der Zeit entsprechen, Bänke, deren Umfeld keinerlei Aufenthaltsqualität bietet, Werbepost, Müllbehälter, Briefkästen, Telefonsäulen und vieles mehr.

Auch der vorhandene Straßenbelag trägt nicht zur Steigerung der Verweilqualität in der Straße bei. Er ist fleckig, verunreinigt und in seiner Lebensdauer weitestgehend erschöpft. Während die Gleisflächen der Straßenbahn in Betonwürfelplaster mit Basaltvorsatz ausgeführt sind, befinden sich die restliche Straßen-

fläche sowie die Gehwege durchgängig in asphaltiertem Zustand, so dass keine Gliederung oder Ordnung nach Funktionsbereichen ablesbar ist.

Durch die genannten Missstände wirkt die ohnehin schon schmale Straße beengend auf den Fußgänger. Die in der Gründerzeit vorhandene städtische Großzügigkeit ist völlig verloren gegangen. Die Passanten scheinen nur noch durch die Straße zu eilen, was dem Einzelhandel in der Straße sichtbar schadet. Die starke Fluktuation der Läden und ein zunehmendes Down-Trading setzen hier deutliche Zeichen, denen es entgegen zu wirken gilt.

Wettbewerbsgegenstand

Ziel war es, ein alle Bereiche des öffentlichen Raumes übergreifendes Gesamtkonzept zu erarbeiten. Zentrale Elemente der Wettbewerbsaufgabe waren die Erneuerung der Straßenoberfläche und die Neuordnung der Straßenmöblierung. Weiterhin galt es, Konzepte zur Beleuchtung und zum Umgang mit den Werbeflächen zu entwickeln.

Die Kaiserstraße soll wieder zum Flanieren einladen und die neue Gestaltung soll sich an die großstädtische Kaiserstraße der Gründerzeit anlehnen. Revitalisierung der Einzelhandelslage, ‚up-trading‘, Stärkung der Verweilqualität und Erhöhung der Passantenfrequenz, bei gleichzeitiger Verringerung der Geschwindigkeit, sind die Schlagworte, für die sich der Auslober, die Eigentümer und Geschäftsleute von dem Wettbewerb positive Impulse versprechen. Die Belange der Barrierefreiheit und eine gute Benutzbarkeit für Senioren und Familien mit Kindern waren selbstverständlich zu berücksichtigen.



Verfahren



Allgemein

Der Wettbewerb war ausgebaut als einstufiger, beschränkter Ideenwettbewerb in Form eines Einladungswettbewerbes nach GRW 1995 (nov. 12/2003) für 7 Büros (Architekten und Stadtplaner).

Termine

Versand der Wettbewerbsunterlagen, 16. Mai 2008
Kolloquium, 29. Mai 2008
Abgabe der Arbeiten, 14. Juli 2008
Preisgerichtssitzung, 25. Juli 2008
Preisverleihung und Beginn der Ausstellung im Rathaus Würzburg, 04. August 2008

Teilnehmer

Architekturbüro Bruno Bruckner, Würzburg, Landschaftsplaner: arc grün, Dipl.-Ing. Thomas Wirth, Fachplaner Lichtplanung: Thomas Leonard;

Architekten BDA, Diplomingenieure, Grellmann Kriebel Teichmann, Würzburg, Landschaftsplaner: Prof. Dipl.-Ing. Hermann Brenner, Landschaftsarchitekt BDLA;

Hetterich Architekten BDA, Würzburg, Fachplaner Lichtplanung: Dipl.-Ing. Christof Fielstette, „made by light“ - Lichtplanung;

Büro für Städtebau und Architektur Dr. Holl, Veitshöchheim, Fachplaner: Brandi Licht Hamburg;

Kaiser & Juritza, Landschaftsarchitekten und Ingenieure, Würzburg;

Schirmer Architekten und Stadtplaner, Veitshöchheim;

Architekt BDA Frank Zumkeller, Würzburg;

Beurteilungskriterien

1. städtebauliche und konzeptionelle Qualität hinsichtlich der Einbindung in den städtebaulichen Kontext, als Beitrag zur Stärkung der Verbindung zwischen Hauptbahnhof und Innenstadt sowie als Beitrag zur Stärkung des Fußgängerverkehrs unter Berücksichtigung der Belange des ÖPNV und der Anforderungen an die Barrierefreiheit.
2. Gestaltqualität und funktionelle Qualität der Straßenoberfläche im Bereich der Kaiserstraße und der Straßenquerung des Röntgenrings zum Hauptbahnhof hin, der Stadtmöblierung hinsichtlich Nutzungsqualität, Verträglichkeit und Maßstäblichkeit.
3. Wirtschaftlichkeit und Realisierbarkeit hinsichtlich Materialwahl, Ausstattung und Grün.



Preisgericht 25. Juli 2008

Fachpreisgericht

1. Dipl.-Ing. Manfred Grüner, Baudirektor, Reg. Unterfranken (nicht anwesend) vertreten durch Dipl.-Ing. Bernhard Wägelein, Baudirektor, Reg. Unterfranken
2. Dipl.-Ing. Christian Baumgart, Stadtbaurat Stadt Würzburg
3. Prof. Dr. Dipl.-Ing. Jürgen Schönfeld, Architekt BDA
4. Prof. Dr. Dipl.-Ing. Ferdinand Stracke (nicht anwesend) vertreten durch Prof. Dipl.-Ing. Wolfgang Fischer, Architekt BDA
5. Dipl.-Ing. Christian Brückner, Architekt BDA



Stellvertreter Fachpreisgericht

1. Dipl.-Ing. Martin Kuntz, Architekt BDA

Sachpreisgericht

1. Georg Rosenthal, Oberbürgermeister Stadt Würzburg
2. Ursula Weschta, Mitglied des Stadtrats, CSU Fraktion
3. Hans Schrenk, Mitglied des Stadtrats, SPD-Fraktion
4. Marianne Albrecht, Mitglied des Stadtrats, Grünen Fraktion

Stellvertreter Sachpreisgericht

1. Dr. Adolf Bauer, Bürgermeister der Stadt Würzburg
2. Karl Graf, Mitglied des Stadtrats FDP-Fraktion

Sachverständige Berater des Preisgerichts

1. Kai Hölscher, Citymanager, Geschäftsführer, Stadtmarketing „Würzburg macht Spaß“ e.V.
 2. Hans Schöbel, Kaiserstraße 24, Vertreter der Eigentümer
 3. Pierre Marrotte, Geschäftsinhaber und Vertreter der Einzelhändler
- ### Vorprüfung
1. Dipl.-Ing. Peter Wiegand, Baureferat, Stadt Würzburg
 2. Dipl.-Ing. Daniela Görg, Baureferat, Stadt Würzburg

Fotos und Protokoll

- Stefan Hartung, Stadt Würzburg
Anne Kratzer, Stadt Würzburg

Empfehlungen

Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober einstimmig, den oder die Verfasser der mit dem ersten Preis ausgezeichneten Arbeit mit der weiteren Bearbeitung zu beauftragen. Besondere Bedeutung kommt nach Auffassung des Preisgerichts zusätzlich einem angemessenen Beleuchtungskonzept zu.

Preisverleihung 04. August 2008

1. Preis 14.300,- €
Kaiser + Juritzka, Landschaftsarchitekten und Ingenieure, Würzburg
3. Preis 7.150,- €
Grellmann Kriebel Teichmann, Würzburg
3. Preis 7.150,- €
Hetterich Architekten BDA, Würzburg





Erläuterung der Arbeit

Die Arbeit schlägt eine Gestaltungsmatrix vor, um „mittels einer klaren Strukturierung die Großzügigkeit der Kaiserstraße“ wiederherzustellen. „Geschäftsauslagen werden auf die Gebäudevorne begrenzt“, Stadtmöbel werden „auf einem beleuchteten Band gebündelt.“ Durch die „verbindliche Anordnung von Werbeelementen“ und das Ersetzen der vorhandenen Vordächer durch

Markisen oder Glasdächer entstehen eine klare Fassadengliederung und ein optisch aufgeweiteter Straßenraum. Zur Straßenbeleuchtung dienen Hängeleuchten anstelle von Masten.

Großformatige, leicht pigmentierte Ort betonplatten als Oberflächenbelag im Gehwegsbereich schaffen Großzügigkeit. „Der Gleisbereich und die Auslagenzone vor den Gebäuden werden in Granitsteinpflaster, mit dem die ganzen Anschlüsse

ohne Anpassungsarbeit hergestellt werden können, ausgebildet.“

Das Kaisergärtchen wird „unter Beibehaltung der historischen Baumstruktur“ zu einer öffentlichen Parkfläche. Mittels „Spielflächen für Kinder, Wasserfontänen, Bänken und Rasenflächen“ entsteht ein „Stadtplatz von hoher Qualität.“

Beurteilung des Preisgerichts

Mit einfachen Mitteln erzeugt der Entwurfsverfasser die nötige Ruhe innerhalb des Straßenkontext. Mit der eindeutigen Zuweisung der unterschiedlichen Funktionsfelder wie Bewegungsflächen für Menschen, Auslageflächen der Geschäfte, Raum für die Straßenbahn und das Stadtmobiliar in seiner linearen Anordnung gelingt dem Entwurfsverfasser eine überzeugende Aussage. Die Grundidee der Linearität schafft Klarheit und Ruhe. Die Vorstellung zwei unterschiedliche Materialitäten sowie Größendimensionen zu verwenden, erzeugt ein starkes Bild

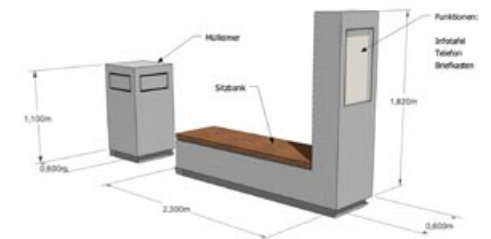
im räumlichen Kontext. Sehr kritisch wird jedoch der vorgeschlagene Ort betonbelag, vor allem in Bezug auf Ausführung und Anmutung, gesehen.

Das vorgeschlagene Stadtmobiliar ist hinsichtlich seiner Alltagstauglichkeit zu überprüfen.

Die klare Akzentuierung und Kontrastbildung zwischen Kaiserstraße und Kaisergärtchen wird positiv bewertet.

Hierbei sollte jedoch der Grünraum noch stärker gewichtet und herausgearbeitet werden. Eine Versiegelung der Wegeflächen im Kaisergärtchen mittels Pflaster konterkariert die Grundidee und wird daher abge-

lehnt. Zudem ist die Baumstellung zu überprüfen. Die vorgeschlagene Gestaltungsmatrix wird begrüßt. Als guten Ansatz wird das Element „Lichtband“ im Zusammenhang mit der Stadtmöblierung gesehen. Auch die Entscheidung, Licht zwischen die Fassaden zu setzen, findet positive Anerkennung. In Summe besticht der Entwurf durch seine einfache Klarheit.





Erläuterung der Arbeit

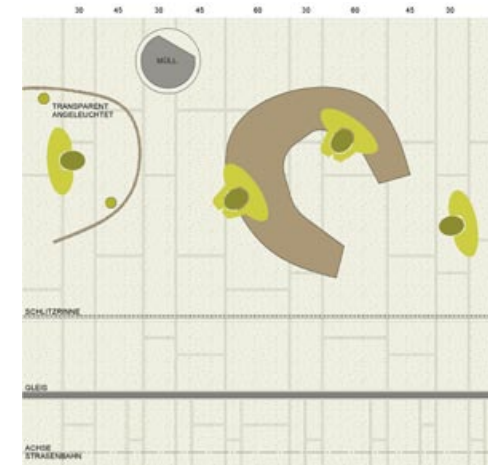
Das Motto der Arbeit lautet „Auf-räumen, Aufwerten“. Aus diesem Grund schlagen hier die Architekten eine Vereinheitlichung der Fassaden und der Werbung durch vertikale Fahnenbänder vor. Außerdem sind einheitliche, selbstleuchtende Einzelbuchstaben sowie Markisen und Glasdächer anstatt der vorhandenen Vordächer vorgesehen. „Auf Mastleuchten wird verzichtet.“

Die Beleuchtungskörper werden auf Höhe des 2.Obergeschosses an Spannseilen zwischen den Häusern aufgehängt. Hier sind mit unterschiedlichen Beleuchtungsstrategien (...) lebendige Szenarien vorstellbar.“

Als Oberflächenbelag ist ein heller, sandgestrahlter Muschelkalkbahnenbelag geplant.

Organisch geformte, diagonal versetzte Sitzgruppen rhythmisieren die Straße.

Das Kaisergärtchen wird unter Beibehaltung der Magnolien zum öffentlichen Park. Als Bodenbelag ist hier eine wassergebundene Kiesfläche geplant. Ein Café mit Außen-gastronomie im angrenzenden C&A Gebäude soll den neuen Stadtplatz beleben.

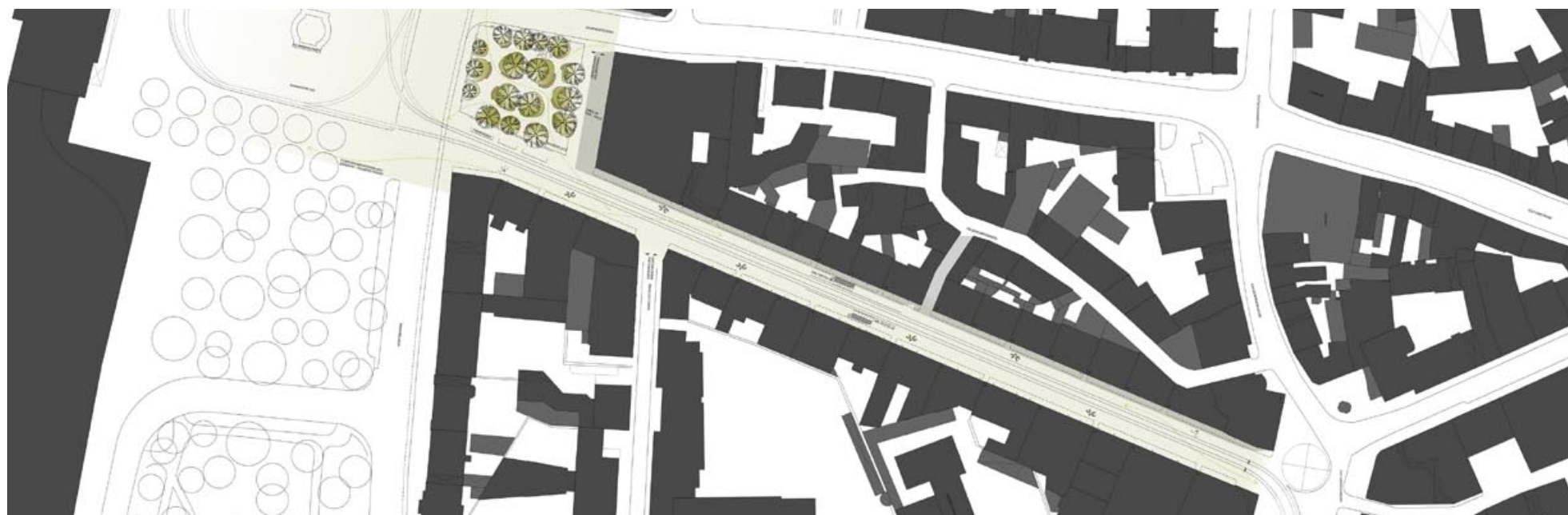


Beurteilung des Preisgerichts

Die Arbeit zeichnet sich durch einen durchgängigen einheitlichen Muschelkalkplattenbelag aus, der einen großzügigen und noblen Eindruck erweckt. Allerdings sind die vorgeschlagenen Plattenformate und -stärken nicht überzeugend. Darüber hinaus ist die erwünschte Wirkung nur erzielbar, wenn auf der gesamten Straßenbreite (also auch zwischen den Straßenbahnschienen) der Belag erneuert wird. Die Beschränkung des taktilen Leitstreifens auf den Haltestellenbereich ist bei einem generell durchgezogenen Belag nicht ausreichend.

Die beabsichtigte Öffnung des Kaisergärtchens wird positiv gesehen. Nicht akzeptabel ist die Anordnung der Fahrradständer im zentralen Eingangsbereich der Kaiserstraße. Das Café zum Kaisergärtchen wird positiv bewertet, scheint aber in der Umsetzung zweifelhaft. Die übrige Möblierung wird erfreulich stark reduziert und auf das notwendige Maß zurückgeführt. Die Werbefahnen werden als Idee anerkannt, begegnen aber Bedenken hinsichtlich ihrer Dauerhaftigkeit (hoher Erneuerungs- und Unterhaltungsaufwand). Das Beleuchtungskonzept ermöglicht eine überzeugende Wirkung der Einzelanwesen bei Nacht. Die vorgeschla-

genen Gestaltungs- und Vermarktungskonzepte werden anerkannt, jedoch ist das durchlaufende Band von Vordächern nur in sehr langen Zeiträumen umsetzbar. Insgesamt ist die Arbeit als guter Beitrag zur Aufwertung der Kaiserstraße zu sehen, eine Umsetzung im wirtschaftlichen Rahmen ist zu erwarten.





Erläuterung der Arbeit

Ziel der Arbeit ist es, „ die gründerzeitliche Großzügigkeit des Straßenraumes wiederherzustellen und so eine attraktive Einkaufsstraße zurückzugewinnen“.

Es wird bewusst auf fahrbare Auslagenständer verzichtet. Werbeschriften werden reduziert. Auch hinsichtlich der Möblierung setzt die Arbeit auf einen sparsamen Umgang mit einzelnen Gestaltungsele-

menten.

Das Oberflächenmaterial, gelbgraues Granitsteinpflaster, ist als „einheitlicher Straßenbelag ohne Höhendifferenzierung“ geplant. Unterschiedliche Zonen werden durch die Art der Verlegung deutlich gemacht.

Über den geforderten Planungsbe-
reich hinaus machen die Verfasser
Vorschläge zu neuen Wegeverbindungen,
der Öffnung von Höfen für die Gastronomie
und der Oberflä-

chengestaltung angrenzender Straßen.

Das Beleuchtungskonzept sieht Hängeleuchten zur Straßenbeleuchtung vor. Der Eingang zur Straße und die Einmündungsbereiche werden speziell hervorgehoben.

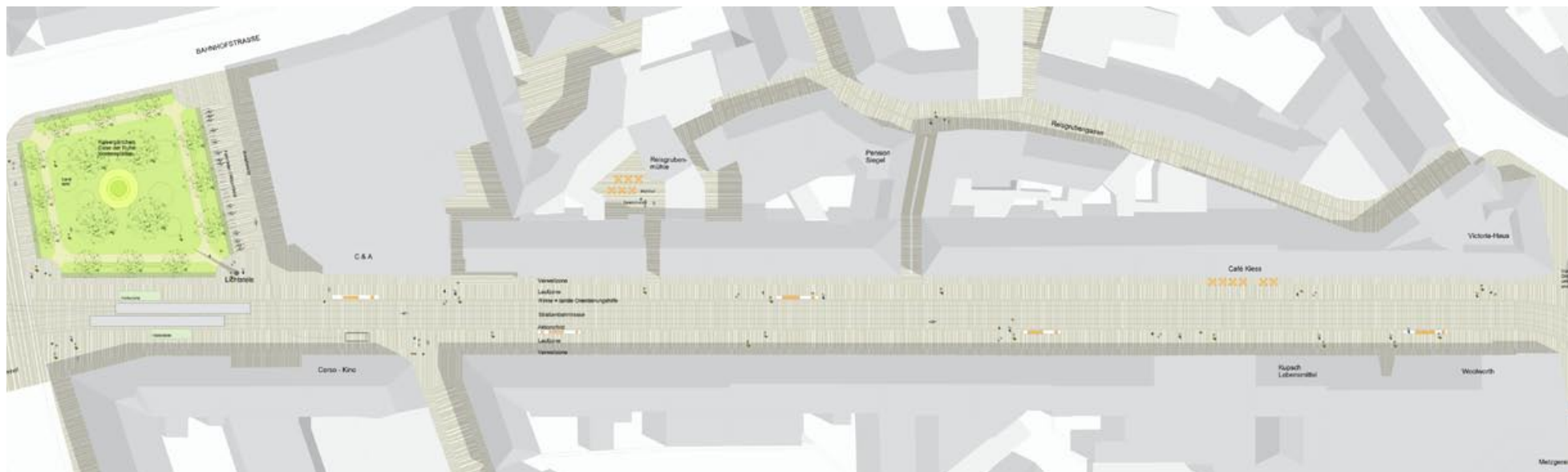
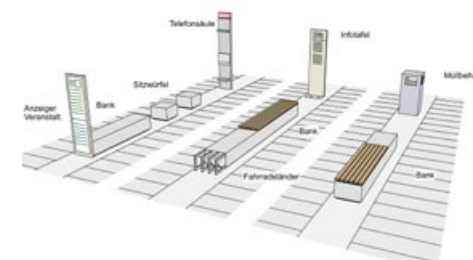
Das Kaisergärtchen wird unter Erhaltung der Magnolien zu einer Parkfläche mit Spielpunkten und Verweilmöglichkeiten.

Beurteilung des Preisgerichts

Der Verfasser setzt sich zum Ziel, eine Gesamtkonzeption einschließlich des Bahnhofsvorplatzes und der angrenzenden Gassen zu erstellen. Als positives Element ist zu sehen, dass das Kaisergärtchen geöffnet und mit einer wassergebundenen Kiesdecke versehen wird. Die vorgeschlagene „Ruhe- und Erholungszone“ wird durch die hohe Verkehrsfrequenz als fraglich erachtet. Der kleinteilige Vorschlag, das Kaisergärtchen mit Sandkasten und Grasinselfen zu gestalten, entspricht nicht dem ursprünglichen Wesen des Magnoliengärtchens.

Ferner wird die vorgeschlagene Lage der Straßenbahnhaltestelle als nicht durchführbar erachtet, da der Zugang zur Kaiserstraße merklich eingeeengt wird. Positiv bewertet das Preisgericht die Unterscheidung in unterschiedliche Funktionszonen wie Lauf- und Verweilzonen, taktile Streifen und Straßenbahngleis. Sowohl die Durcharbeitung im Detail als auch die grafische Darstellung sind in vielen Bereichen widersprüchlich, z.B. bei der Ausbildung des Straßenbelags im Vergleich zum dargestellten Pflasterdetail im Maßstab 1:20. Die Idee der reduzierten Möblie-

rungsinseln wird positiv gesehen, die Durcharbeitung im Detail folgt jedoch nicht dem Konzept der Reduzierung. Der exemplarische Vorschlag zur Durchgestaltung der Fassaden ist pragmatisch und durchführbar. Das positive Beleuchtungskonzept ist als Ansatz sinnvoll, allerdings erzielt die dargestellte Nachtansicht nicht die gewollte Wirkung. Insgesamt zeigt die Arbeit durchaus positive und weiterentwickelbare Ansätze.





Erläuterung der Arbeit

Die Verfasser planen eine Aufwertung der Kaiserstraße in mehreren Projektschritten, so dass „die Kaiserstraße zu einer Adresse wird, die für ein hochwertiges Image steht und ein würdiges Stadtentree“ darstellt. Ein einheitliches Oberflächenbild ist dabei „wichtig, um die Straße optisch zu weiten“. Analog zur Juliuspromenade ist die Straßenbahntrasse maßge-

bend. Die Felder zwischen diesem Granitraster werden mit dunkleren Pflastersteinen gefüllt. „Durch die Verwendung bereits verlegter Materialien unterstützt die Arbeit die Entwicklung eines einheitlichen Belags in der Innenstadt Würzburg. Dies dient einem geschlossenen Eindruck und vereinfacht die Lagerhaltung des Materials für eventuelle Reparaturen.“ Die Übersichtlichkeit der Werbeflächen sind ein Leitmotiv des Entwurfs. Die Litfaßsäule entwickeln die

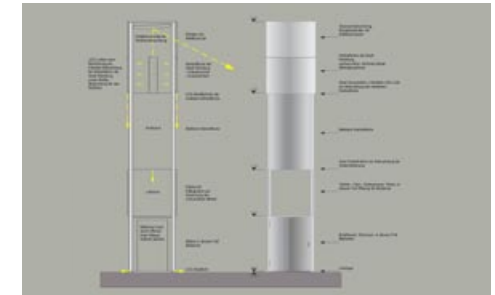
Verfasser zu einem neuen Stadtmöbel. Dieses nimmt alle notwendigen Funktionen eines Stadtmöbels auf, ist modular aufgebaut und in der Lage künftige Informationstechnologien zu integrieren.

Das Kaisergärtchen soll geöffnet und in die Fläche des Straßenraumes eingebunden werden.

Beurteilung des Preisgerichts

Durch die vorgeschlagene Belagswahl und Verlegeart des Pflasters wird die Kaiserstraße zum einen in die Längsrichtung gegliedert, andererseits der Fahrbereich der Straßenbahn vom Fußgängerbereich optisch gut getrennt. Die Ausbildung des Kaisergärtchens in Form von „grünen Inseln“ ist vorstellbar. Überzogen wirken jedoch die vorgeschlagenen multifunktionalen Stelen sowohl in Größe als auch in Anzahl. Die gewünschte arka-

denartige Wirkung wird dadurch nicht erreicht. Der Fußgängerbereich wird eher unnötigerweise getrennt und eingengt.





Erläuterung der Arbeit

Mittels verschiedener „Transformationsstrategien“ gestaltet dieser Entwurf die Kaiserstraße neu. „Das großzügige Entree des Bahnhofsplatzes soll in die Kaiserstraße hinein gezogen werden. Ein einheitlicher grafischer Steinteppich aus hellen und grauen Betonplatten verbindet beide Bereiche“. Lichtlinien im Boden, die neben dem üblichen taktilen Streifen einen Hinweis auf den

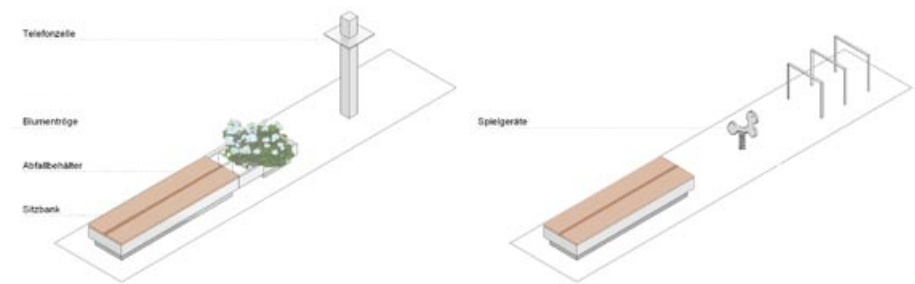
Straßenbahnverkehr geben, sind ein besonderes Merkmal der Arbeit. Das Konzept des „leeren Raumes“ setzen die Verfasser sowohl in der Straßenmöblierung als auch in der Fassadengestaltung um. Die gründerzeitliche Zonierung der Fassaden liegt der Fassadengestaltung zu Grunde. Vordächer werden durch Markisen ersetzt und die Werbung wird komplett auf die Frieszone über dem Erdgeschoss beschränkt. Die Aufstellung des Mobiliars ist durch

festgelegte „Stadtmobiliarinseln“ klar strukturiert. „Die Beleuchtung wird durch zurückhaltende Hängeleuchten gewährleistet“. Durch die Öffnung des Kaisergärtchens wird „ein neuer attraktiver Zielpunkt“ in der Stadt geschaffen. Die Magnolien bleiben erhalten und werden durch Spielgeräte und Sitzgelegenheiten ergänzt.

Beurteilung des Preisgerichts

Positiv hervorzuheben sind die Aussagen zur Fassadengestaltung und die Großzügigkeit des Straßenbelages. Die Oberflächenstruktur soll sich als „graphischer Steintepich“ vom Bahnhofsvorplatz bis zum Barbarossaplatz erstrecken. Die dadurch entstehende schräge Verlegerichtung ist im Bereich der Kaiserstraße nicht unmittelbar nachvollziehbar, wirkt eben „graphisch“. Eine optische Abgrenzung zum Fahrbereich der Straßenbahn ist nicht ausreichend gegeben. Das vorgeschlagene Beleuchtungskonzept im Belags-

bereich ist vorstellbar, wirkt aber in der Gesamtheit eher modisch als funktional.





Erläuterung der Arbeit

Das Motto der Arbeit lautet: „Die Kaiserstraße – ein „roter Teppich“ zur Innenstadt“. So soll der Boden mittels großformatiger Betonsteinplatten „eine ruhige Fläche und Verbindung zwischen Barbarossaplatz und Kaisergärtchen“ bilden. Kleinteiliges Muschelkalkpflaster bildet einen Rahmen und ermöglicht die Anschlüsse zu den angrenzenden Straßen. Punktstrahler, die diagonal versetzt

an der Oberleitung der Straßenbahn befestigt sind, dienen zur Straßenbeleuchtung.

Die vorhandene, auskragende Werbung an den Fassaden wird durch einheitliche Lichtstelen an den jeweiligen Ladeneingängen ersetzt. Ebenso tragen Markisen dazu bei, dem Straßenraum ein „hochwertiges Gesicht“ zu geben.

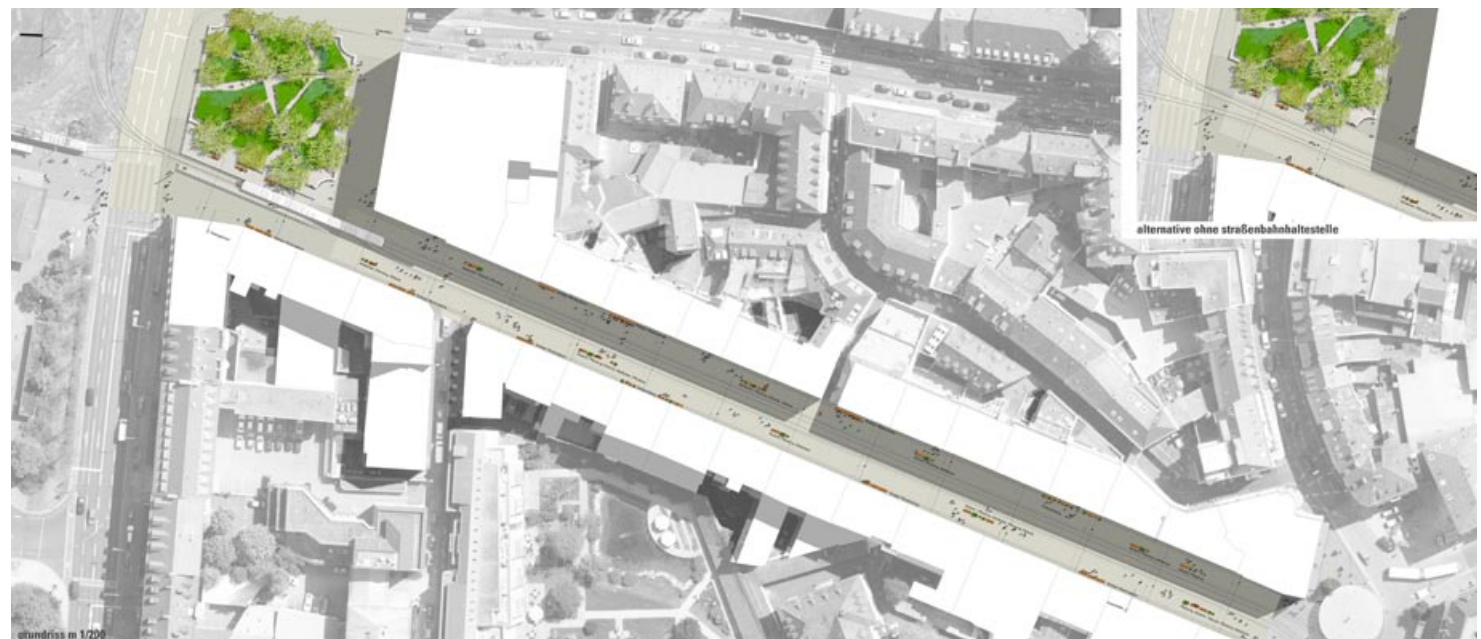
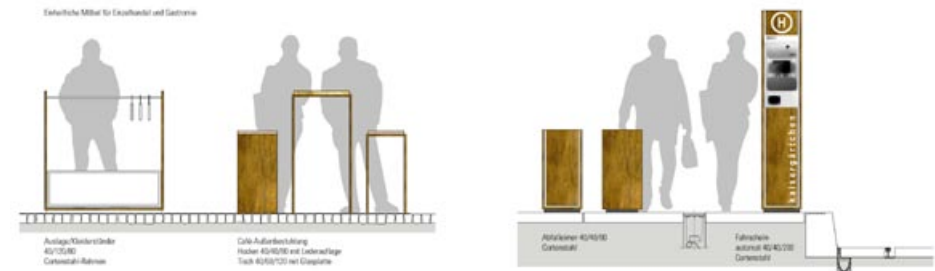
Die Möbelserie aus Cortenstahl, bewusst sparsam in Materialwahl und Ausgestaltung, „gewährleistet flexi-

ble Kombinationen und Einordnung in das Stadtbild“.

Das Kaisergärtchen wird unter Beibehaltung des Gartencharakters und der vorhandenen Magnolien zum öffentlichen Park.

Beurteilung des Preisgerichts

Die eingleisige Schienenführung im Bereich des Kaisergärtchens und die Zusammenfassung von Haltestelle und Kaisergärtchen finden Beachtung bei dem Preisgericht. Die Preisrichter sind sich jedoch einig, dass eine solche Lösung nicht realisierbar ist. Die vorgeschlagene Möblierung ist zu kleinteilig geplant und zu nah an die Fassaden gerückt. Die Beleuchtung an der Straßenbahnoberleitung anzubringen wird aufgrund der durch die vorbeifahrende Straßenbahn ausgelösten Bewegungen der Leitung als unpraktikabel eingestuft.





Erläuterung der Arbeit

Leitbild des Entwurfs ist es unter anderem, die Kaiserstraße zu einem „vielfältig nutzbaren Straßenraum“ zu entwickeln. Sie soll „durch die Stärkung der räumlichen Wirkung, insbesondere der einheitlichen Gebäudehöhen, zum Erlebnisraum für Fußgänger werden.“

Für die Häuserfassaden, mit besonderem Augenmerk auf den Erdgeschosszonen, setzt der Entwurf vor

allem auf Reduktion der Werbeflächen und Gliederung der einzelnen Architekturelemente. Der Oberflächenbelag knüpft an die Juliuspromenade an, während es für öffentliche als auch für private Möbel individuelle Typenentwürfe gibt.

„Das Beleuchtungskonzept orientiert sich an der Bahnhofstraße in Esslingen am Neckar (...). Die Mastleuchten mit Ausleger stehen gestaffelt und symbolisieren (...) das Motiv ‚Tor zur Stadt‘.“ Sie dienen dazu, die

Straßen- und Fassadenbeleuchtung aufzunehmen und sind außerdem Werbeträger.

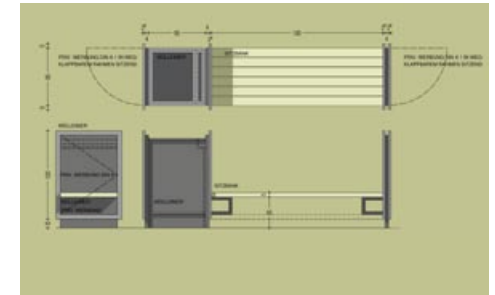
Der private Charakter des Kaiser Gärtchens, als ein Wahrzeichen der Stadt, soll erhalten bleiben.

Beurteilung des Preisgerichts

Die Verwendung des Granitsteinpflasterbelages unter Beibehaltung des vorhandenen Pflasters in den Gleisbereichen wird als positiv bewertet.

Problematisch ist der Umgang mit dem Kaisergärtchen, da hier die Chance vertan wird, an dieser Stelle ein großzügiges Entree in die Stadt entstehen zu lassen. Die detaillierten Möbelentwürfe und deren Anordnung in der Straße sowie die zusätzliche Anordnung von Masten werden unter dem Aspekt der Reduktion als kontraproduktiv erachtet. Die Werbefahnen werden als Idee an-

erkannt, begehen aber Bedenken hinsichtlich ihrer Dauerhaftigkeit (hoher Erneuerungs- und Unterhaltungsaufwand).





Auslober:

Stadt Würzburg, Baureferat
Dipl.-Ing. Christian Baumgart
Berufsmäßiger Stadtrat und Stadtbaurat

Redaktion:

Baureferat - ProStadt
Beim Grafeneckart 1
97070 Würzburg
Tel. 0931 / 37-3895

Peter Wiegand
Daniela Görg
Stefan Hartung

August 2008